

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

310 (8.11.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ritterstraße 1. Druck und Verlag: C. W. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Wammschneide- oder Druckerei übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abdruckung erlaubt, wenn Porto beizufügen ist.

Einzelnummern:
die Original-Konkurrenzzeitung
oder deren Raum 30 Pf.
Kleinanzeigen 1.25 Pf., ar
erliche 1.50 Pf.
Auf die Briefe
20% Zuerangsulage.
Abgabe nach Tarif.
Anzeigen-Aufnahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen (außerhalb
bis 4 Uhr nachmittags).
Vernachlässigung:
Geschäftsstelle Nr. 203,
Berlin Nr. 297.
Schriftleitung Nr. 204-804

116. Jahrg. Nr. 310.

Samstag, den 8. November 1919

Erstes Blatt.

Kohlen.

Von Dr. Robert Kaufmann.

Viele Räte, die wir glauben, mit dem Ende des Krieges beseitigt zu sehen, sind seitdem schlimmer geworden als je während des Krieges. Das gilt von der Kohle, das gilt in erhöhtem Maße auch von den Kohlen, die ihrer überhöht wissenschaftlichen Bezeichnung als schwarze Diamanten zurzeit sowohl unter dem Gesichtspunkt der Seltenheit als unter dem der Zuerung mehr Ehre machen, als uns lieb ist.

Ueber die Gründe unserer knappen Verjorgung mit Kohle wird viel gestritten, und es droht sich manchmal das Bild hierdurch in unerwünschter Weise zu verwickeln. Alles Neben bringt uns aber nicht darüber hinweg, daß mit dem November 1918 die Produktion mit einem Schlage abgefallen ist und daß sie seitdem auch in den besten Monaten nie mehr als drei Viertel der Produktion ausgemacht hat, die vor der Revolution das Normale war. Und diese drei Viertel sind nicht einmal regelmäßig gefördert worden, sondern immer wieder ist in einzelnen Revieren die Produktion von Wochen durch Streiks überhaupt ausgefallen. So hat z. B. der große Apfelfeld bei der Ruhr um eine Menge von über 4 Millionen Tonnen gebracht, eine Menge, die genügend gewesen wäre, um ganz Süddeutschland für den Winter zu versorgen.

Auch daran kann wohl nicht gezweifelt werden, daß die Ursache dieser dauernden Minderleistung in erster Linie in der Verjorgung der Arbeitszeit liegt (wobei über die Frage, ob diese im übrigen notwendig war oder nicht, kein Urteil ausgesprochen werden soll); in geringem Umfang haben auch die nach dem Krieg notwendig gewordenen Veränderungen des Abbaus, die Verschlechterung des dem Bergmann zur Verfügung gestellten Materials u. dgl. produktionsmindernd gewirkt. In allerletzter Zeit ist zwar die Förderung wieder ein wenig gestiegen; aber der Steigerungsfuß ist so gering, daß er für die Praxis der Kohlenverjorgung auf absehbare Zeit nichts bedeutet. Das alles trifft übrigens in vollem Umfang nur für den wichtigeren Teil unserer Kohlenzeugung, die Steinkohle, zu. Bei der Braunkohle sind nach manchen Schätzungen die Verhältnisse infolgedessen besser, als sich die Förderung der Friedensproduktion wieder nähert. Aber das spielt weder unter dem Gesichtspunkte der Menge, noch gar, wenn man den Heizwert berücksichtigt, eine ausschlaggebende Rolle.

Trifft uns die relative Verminderung der einzelnen Produktionsquellen schon schwer, so kommt noch hinzu, daß uns ein Teil davon so gut wie ganz und dauernd entzogen ist (Saar!) und daß uns bis vor kurzem die ganze Produktion des linksrheinischen Gebietes entzogen war.

Der verminderten Erzeugung stehen nun auch noch erheblich vergrößerte Ansprüche gegenüber. Infolge der völligen Aussteuerung aller Heerden und des unerwartet großen Kohlenbedarfs aller mit Kohlstoff versehenen Industriezweige dürfte der gewerbliche Gesamtbedarf gegenüber den Kriegsjahren nicht vermindert sein; als neuer, außerordentlich gewaltiger Abnehmer, der für seine Ansprüche ein hohes und erzwingbares Vorzugsrecht geltend machen kann, ist die Entente hinzugekommen, die nach vorläufigen Abmachungen schon heute eine Million Tonnen monatlich, nach Inkrafttreten des Friedensvertrages 1 1/2 Millionen Tonnen beansprucht, ohne daß damit ihre nach dem Buchstaben des Friedensvertrages zulässigen Forderungen auch nur annähernd erschöpft wären.

Aber diese auf der Seite der Kohle liegenden Schwierigkeiten stellen bloß einen Teil des Übels dar. Denn auch eine kräftige Steigerung der uns zur Verfügung stehenden Mengen würde zurzeit nichts helfen, da unsere Verjorgungsmittel nicht nennenswert mehr Kohle bewältigen könnten, als ihnen zurzeit zugesührt wird. Die Schwierigkeiten bei der Eisenbahn sind bekannt: Mangel an Lokomotiven infolge ungenügender Reparaturen, geringere Erzielbarkeit der Arbeit des Personals, gesteigerte Anforderungen in der jetzigen Jahreszeit, die noch durch die Notwendigkeit des Gesamtverkehrs transportes und der Kohlenlieferungen an den Feind besonders erhöht werden. Aus diesen Verhältnissen erklären sich auch die vielerortsigen Halbenbestände, die übrigens im Verhältnis längt nicht so hoch sind, wie sie es häufig während des Krieges schon gewesen waren.

Die Räte der Eisenbahn werden nun noch verstärkt dadurch, daß dieses im großen ganzen außerordentlich trodene Jahr bei allen unseren Flüssen Niederwasser von kaum je dagewesener Dauer verursacht hat, so daß die Binnenschifffahrt längt nicht in dem wünschenswerten Maß zur Entlastung der Bahn herangezogen werden kann. Hinzu kommt, daß gerade auf diesem Gebiet organisatorische Mängel vorliegen, deren Beseitigung bis jetzt noch nicht gelungen ist.

So ist der Stand der Dinge, mit denen wir in den Winter hineingehen: eine Produktion von drei Viertel der früheren Höhe gegenüber vergrößerten Anforderungen und die Unmöglich-

keit, auch nur die vorhandene Produktion regelmäßig und gleichmäßig zu verteilen, wozu das niederdrückende Gefühl kommt, daß eine etwaige Steigerung der Produktion, soweit sie nicht von vornherein unseren Feinden zuliegen müßte, erst recht nicht abgefahren werden könnte. Das bedeutet ganz allgemein viel mehr fröhnte und viel mehr Arbeitslosigkeit als im letzten Winter und mindestens kleinere Katastrophen überall da, wo durch Kälte, Streik oder andere Umstände der dünne Faden der Zufuhr auch nur vorübergehend abreißt. Man hört oft die Meinung, daß von den Behörden die Kohlenjorgen absichtlich übertrieben werden; wer den Dingen näher sieht, der ist im Gegenteil davon überzeugt, daß kaum ein Wunder aus einer Generalkatastrophe ersparten kann.

Der mißglückte Generalfreie.

Militärisch befehlt.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Nov. Zahlreiche öffentliche Gebäude sind heute militärisch abbesetzt, so die Meierei- und Gasfabrik in der Wilhelmstraße, die bis zu den Linden militärisch besetzt und durch Stacheldraht gesichert sind. Auch das Telegrafendepot am Ende des Reichstags sind militärisch besetzt. Die Kommandantur des 7. November ist aber wie im Reich so auch in Berlin vollkommen mißglückt. Dazu hat nicht zuletzt das schlechte Wetter beigetragen, das bei Regen und Schneereinigen jeden Aufenthalt im Freien sehr unerschwerlich machte.

Verhaftungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. Nach der „A. Z.“ befaßt sich die Zahl der bisher auf Grund der Verfügung des Oberbefehlshabers Nostke verhafteten Mitglieder der Parteileitung der Unabhängigen und Kommunisten auf etwa 60, ist aber damit noch nicht abgeschlossen. Die bekanntesten Führer festzunehmen, ist nicht gelungen; sie halten sich irgendwo verborgen.

Verfassungen unter freiem Himmel.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Mittags.) Trotz des Verbots des Oberkommandos kam es heute vormittags zu mehreren Versammlungen unter freiem Himmel. Am Dumboldsbain sah man etwa 1000 Personen, die mit einer roten Fahne einen Umlauf veranstalteten. Durch einen Trupp der Sicherheitswehr wurde die Versammlung ohne Widerstand aufgelöst und eine in einzelnen Gruppen auseinander. Am Friedrichshain hatten sich 300 Personen einfinden, die schnell auseinander gelassen wurden. Schließlich wurden 200 Personen, die sich auf dem Arnswalder Platz versammelt hatten, ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut. Zu Aufnahmen ist es nirgends gekommen.

Wiederaufnahme der Arbeit durch die Berliner Straßenbahnarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Die Arbeiter in den Betriebswerkstätten der Großen Berliner Straßenbahn haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Damit ist der Ausstand vollständig beendet.

Die Bedeutung der Technischen Nothilfe.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Als im Eisenwerklande Ende Oktober die Hütten stillgelegt wurden und die Arbeiter mehrfach soar die Kohlenarbeiter beruhten, rief die Technische Nothilfe ein. Durch ihre Arbeit wurde der ganze Hochofenbetrieb in Eisen arretiert, den Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit und dem deutschen Völkern Millionen von Renten erhalten, bis am 6. November die Dünentarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen.

Belegung des Kohlenarbeiterstreiks.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 7. Nov. (Wolff.) Am Triptauer Kohlenrevier ist auf sämtlichen Kohlengruben die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Keine Bunterlohe.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 7. Nov. Die Kohlenkommission hat befohlen, daß bis zur Beendigung der Bunterlohe keine ausländischen Schiffe keine Bunterlohe lassen dürfen.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Washington.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 7. Nov. Nach einer Meldung des Pressebüros Radio aus Dorchester wurden den deutschen Delegierten für die Konferenz die Räte von der britischen Regierung nur unter der Bedingung ausgereicht, daß sie keine Interviews mit Vertretern der Presse annehmen und an keinen Versammlungen teilnehmen, die einen nichtparteilichen Charakter trügen. (1)

Sambura, 7. Nov. (Via Drahtbericht.) Das Gesamtergebnis der auf den Werken erfolgten Arbeitsbestimmungen über die zwischen den Sambura Werksbesitzern und Werksarbeitern ver-

Unter solchen Umständen wird in diesen Tagen ein großer Teil der Kohlenwirtschaft durch die Organe übernommen, die das Gesetz vom 23. März 1919, das sogenannte Sozialisierungs-gesetz, geschaffen hat: Reichskohlenrat und Reichskohlenverband werden demnach in Aktion treten, während die Bezirksindikatoren ebenfalls so gut wie fertig sind. Auf ihnen wird künftig ein großer Teil der Verantwortung für die Verteilung und für die verbesserte Förderung der Kohle liegen; wir müssen hoffen, daß Unternehmer und Arbeiter in diesen gemeinnützigen Verbänden das gleiche Bewußtsein durchschlägt, daß alle Kräfte anzuspannen sind, um so rasch wie möglich das nach Kohlen hungernde Land zu befriedigen.

einbarsten neuen Lohn- und Arbeitsbedingungen ist folgendes: für die Annahme 7241, gegen die Annahme 7718.

Ein englischer Gegenwunsch.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Rotterdam, 7. Nov. Der Londoner „Economist“ veröffentlicht einen Artikel über Deutschland als Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Darin heißt es: Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland sich wieder aufrichten wird, wie wir auch nicht zweifeln, daß dies im Interesse Europas nicht ist. Andererseits müssen alle Berichte über Deutschlands Veruche, seine Industrie wieder zu heben, von größter Wichtigkeit für das englische Volk sein. Die wirtschaftliche Gefundung Europas hängt von dem Wiederaufbau Deutschlands ab, denn nur so könne Deutschland seine Schulden bezahlen. Es ist richtig, daß für die Entlastung unserer früheren Feinde, daß auf der Weltkarte die deutsche deutsche Anstalten waren. Wir würden von diesem Heran, daß es ihnen gelin, einen Ausweg aus dem unglücklichen wirtschaftlichen Zustand zu finden und diese Annahme würde in unseren Interessen. Solange Deutschland danieder liegt, leidet Europa und solange Europa leidet, wird England viel Einbuße haben.

Krupp und Belgier gegen die amerikanische Konkurrenz.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Essen, 7. Nov. Zwischen der Krupp Krupp und zwei belgischen Großindustriellen wird eine besondere Verkaufsorganisation gebildet, um die belgischen Fabriken auf dem europäischen Markt gegen die amerikanische Konkurrenz zu schützen. Von amerikanischer Seite werden aber alle Anstrengungen gemacht, um diesen Vorteil besonders durch Gewährung langjähriger Kredite auszugleichen. Telegramme aus Amerika bestätigen die Kreditgewährung auf ausgebreiteter Grundlage.

Die belgische Flagge von Holländern verbrannt.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 7. Nov. (Ged. Neuter.) „Soit“ meldet, daß ein belgischer Schiffer, der gegenüber Wismar vor Anker ging und die belgische Flagge zeigte, von einer holländischen Wache umringt wurde, die die belgische Flagge herabrief und verbrannte. Die holländische Polizei weigert sich, einzugehen.

Internationale Wirtschaftskonferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 7. Nov. (Via Drahtbericht.) Gestern wurde die internationale Wirtschaftskonferenz mit der Annahme von drei Entschlüssen beendet. In der ersten Entschlußnahme wird der Vorschlag vor der Gefahr einer ausgedehnten Dunaer- not Ausbruch stehen und der Oberste Wirtschaftsrat aufgefordert, erscheinende Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage in den verschiedenen Ländern zu veröffentlichen. Die zweite Entschlußnahme verlangt die Beendigung der ewaltigen An- tervention in Rußland, die dritte die Revision der wirtschaftlichen Klauseln des Friedensvertrages.

Internationale Anleihe.

(Eigener Drahtbericht.)

Rotterdam, 7. Nov. Der Londoner Korrespondent des „N. M. Courant“ meldet über den Kontrakt des Rates zur Bekämpfung des Dunaers: Bei Diskussion der Frage eines internationalen Anleihe wurde einmütig eine solche internationale Anleihe mit Bürgschaften gefordert.

Anreden.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Der französische Oberkommissar der belarischen Rheinlande, Arard, hat in einer Unterredung mit dem Reichsminister des Reichs „Recht“ unter anderem geäußert: Die französischen Kontrollorgane können abwärts verfahren, wenn die belarischen Länder nach den Wünschen des Landes selbst bewaltet werden. Essen durch belarische Beamte, die Platz durch Blätter. Solange aber die Behörden dieser Länder durch belarische Beamten geleitet werden, sei es unmöglich, daß Frankreich sich um diese Politik nicht kümmern, da diese Politik übermäßig als Mittel angewendet würde, um der Situation entgegenzuwirken und die Sicherheit der alliierten Armeen in Gefahr zu bringen. (Daß in der belarischen Rheinlande belarische als Staatsbeamte fungieren, war uns bisher neu! Der Herr Oberkommissar hat dem Korrespondenten des Pariser Blattes einen schweren Bären aufgebunden. D. N.)

Immer noch der U-Bootkrieg.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abdruckt:

Es ging auch gestern um den U-Bootkrieg. Der Tag der Vernehmung des Generals Ludendorff ist noch unbestimmt. Eine Unmenge von technischen Einzelheiten, Zahlen und Feststellungen wurden gestern wieder vorgebracht, ohne daß für den Zuhörer sich ein klares Bild für ein sicheres Urteil gewinnen ließ. Fast bis zum Schluß der Sitzung gewinnen dafür der Vertreter des Admiralsstabes, Herr v. Koch, mit Unterstützung des Kapitäns Vartenbach und auch des Obersten Metz vom alten Kriegsministerium ersichtlich an Boden. Sie schildern die Praxis des U-Bootkrieges so anschaulich, daß die darin geleitete militärische und technische Arbeit wieder vor einer stolzen und dankbaren Erinnerung steht. Dann aber wollte der Admiral auch den tatsächlichen kriegspolitischen Erfolg des U-Bootkrieges nachweisen, der nur durch die Enthaltungen des bekannten Czernischen Kaiserbriefes und durch die deutsche Friedensresolution von 1917 durchgekreuzt worden sei. Es entstand auch eine wahrnehmbare Bewegung im Saale, als Oberst Metz auf die aufgefängenen Funkprüche hinwies, nach denen England 1917 erfüllt an einen Verständigungs-frieden gedacht habe.

Wir glauben immer noch, daß es nicht gut ist, zu viel beweisen zu wollen, wenn es auch das Recht des Admiralsstabes ist, durch die guten Aussichten des U-Bootkrieges seine Beschlässe zu rechtfertigen. Ehe nicht die feindlichen Listen geöffnet werden, wird es schwerlich möglich sein, den Grad der Friedensgenügsamkeit, zu dem England durch den U-Bootkrieg schon gebracht worden war, und die wahren Absichten Amerikas, ihm zu helfen, endgültig festzustellen. Und ebenso ist objektiv nicht zu entscheiden, ob es in den Tagen zwischen dem 29. Januar und 7. Februar 1917 technisch möglich gewesen wäre, durch Benachrichtigung der wenigen damals außerhalb der Küsten befindlichen U-Boote den verhängten U-Bootkrieg zu widerrufen und so Wilson noch eine erneute Vermittlungsgelegenheit zu geben. Dr. Einzeimer zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch besonders überflüssige Fragen aus. Auf einen guten Zufall, daß kein einziges der U-Boote ohne die Benachrichtigung blieb und so kein amerikanisches Boot in Gefahr geriet, konnte die Admiralität sich allerdings nicht verlassen. Aber schon hier wurde auch der Lateinlehrer ruhig über die verhältnismäßig niedrige Zahl von U-Booten, die damals in Frage kamen. Und bald spitzte sich die Debatte immer auf die Frage des U-Bootbaues und deren Vorbereitung für den U-Bootkrieg zu.

Der demokratische Abgeordnete für Kiel, Dr. Struve, der als Sachverständiger vereidigt wurde, richtete gegen Schluß der Sitzung in einer anscheinend mit genauestem Material versehenen Rede gegen Tirpitz und v. Capelle die doppelte Anklage, den Reichstag und andere berufenen Stellen zu verschiedenen Zeiten über die verfügbaren frontbreiten U-Boote irreführt und vor allem durchaus nicht alle durch die verfügbare Industrie gebotene Möglichkeiten für den rechtzeitigen Aufbau der U-Boottenflotte ausgenutzt zu haben. Die Zeit war leider schon zu fortgeschritten, als daß Herr v. Capelle noch gestern in ausführlicher Antwort sich gegen diese Vorwürfe rechtfertigen konnte. Das wird erst am Dienstag geschehen, und bis dahin wird man loyalerweise mit seiner Beurteilung zurückhalten müssen. Dem psychologischen Beobachter dürften freilich schon gewisse Zusammenhänge sichtbar werden. Die Admiralität, besonders Herr v. Tirpitz, ist eben über die Bedeutung des neuen U-Bootkampfmittels in der ersten Kriegszeit noch durchaus im unklaren gewesen, und außerdem hoffte man damals immer noch, den Krieg durch schnelle feindliche Schläge zu Lande entscheiden zu können. Erst als diese Zuversicht allmählich schwand, trat der U-Bootkrieg als wichtiges Hilfsmittel mehr in den Vordergrund, um schließlich das letzte Zeichen der Rettungsmöglichkeit darzustellen. Aus dieser Entwicklung ist der leidenschaftliche Eifer zu verstehen, diese äußerste Waffe nun auch so schnell und so nachdrücklich wie möglich einzusetzen, und hierzu mußten selbstverständlich sowohl die nächstbestehenden Kräfte wie das ganze Volk ein möglichst unbeschränktes Vertrauen zu dem Erfolg gewinnen. So erklärte sich also die heftige Agitation und so erklärten sich die verschiedenen meist unklaren Äußerungen über die Menge der frontbreiten U-Boote, die jetzt von Politikern wie Struve, Gohse und David als irreführend angeführt werden.

Es hat aber eine solche Neugier selbstverständlich niemals bei irgend einer Stelle bestanden. Für sie selbst war nur die ganze Materie neu und, gestärkt durch die bisherigen Erfolge der U-Boote, haben sie den Gesamterfolg, der allein uns Rettung bringen konnte, so glänzend vor Augen, daß sie es nicht für nötig hielten, den Reichstagsführern die Einzelheiten über wirklich frontbreite und überhaupt vorhandene U-Boote mitzuteilen, sondern versuchten, ihnen vor allem Zuversicht und Entschlußkraft zu suggerieren. Als schlimmster Vorwurf

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

bleibt objektiv die lange Zurückhaltung im U-Bootbau. Hier wird wohl die Geschichte Liverpool, der mit Rücksicht auf England zu einseitig für die Hochseeflotte eintrat, aber auch von Capelle nicht ganz freisprechen können. Aber auch hier werden wir erst die Antwort der Admiralität am Dienstag abwarten müssen.

Im Untersuchungsaußschuß.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Admiral Koch erklärte bei seiner heute fortgesetzten Vernehmung, daß die deutschen Schiffsbauindustrien den englischen an Geschwindigkeit wohl unterlegen, an Kampfkraft ihnen aber zweifellos überlegen waren. Der erhoffte Erfolg im U-Boot-Krieg ist nicht eingetreten; aber im rein militärischen Sinn sind die Erwartungen übertroffen worden. Rühmlich und Opferfreudigkeit der Mannschaften waren über allen Zweifel erhaben. Die Ursachen für den Zusammenbruch müssen also auf anderem Gebiete liegen. Wir haben nicht den Amsel befolgt, England auszubornen, sondern wollten es durch die Schiffsbauverluste zu der Ueberzeugung bringen, daß die Zeit gegen England arbeitet. England müßte einsehen, daß Deutschland länger durchhalten konnte und würde. Lloyd George und Ribot waren schon im Verzicht, nach Rom zu reisen, um dort über einen Verständigungsversuch zu beraten, als gerade in jener Zeit ein dritter deutscher Bericht des Grafen Caernin den Engländern in die Hände fiel, der großes Aufsehen erregte und den Anschein erweckte, daß Deutschland vor dem Zusammenbruch stehe. Der Verständigungsversuch wurde fallen gelassen. Der einzige Fehler des U-Boot-Krieges war bei berechtigten Ansichten auf volle Wirkung und Erfolge, daß er nicht früher einsetzte hat.

Nach den Mitteilungen des Admirals Koch waren an der Front im Februar 1917 106 U-Boote, im März 121, April 124, Mai 127, Juni 130, Juli 131, August 132, September 133, Oktober 134.

Staatssekretär a. D. Helfferich stellt dann fest, daß nach den englischen Angaben weit über 8 Millionen Tonnen versenkt und über 7 Millionen Tonnenn verloren wurden. Diese 15 bis 16 Millionen Tonnenn seien weit hinaus über das, was von uns als versenkt gemeldet worden ist. In der Schiffsbauverfahren war nach dem Ausdruck des Admirals Koch zu beurteilen, wie es nur bei gemäßigter Deutlichkeit machen kann. Der Engländer hätte dies nicht getan. Auf eine Frage des Vorsitzenden Wermuth, ob die Möglichkeit bestand, im Januar an die auslaufenden U-Boote die Westküste zu lassen, mit dem rücksichtslosen U-Boot-Krieg noch nicht zu beginnen, erklärte Admiral Koch: Den Rückwärtsbefehl zu geben, war technisch natürlich möglich. Die Uebermittlung des Befehls hätte aber höchstens auf ein Glück erfolgen können.

Im Schluß der heutigen Sitzung wurde der Abstrich als Reue über die Auslagen vernommen, die im Hauptausfluß des Reichsanstalts von Admiralität und Reichsmarineamt über die U-Boot-Waffe gemacht worden sind. Wichtig ist danach, daß die Zahl der U-Boote im Laufe des Jahres 1917 und 18 auf 136, 143 und 147 und noch weiter anwachsen ist. Aber selbst unter Anrechnung aller verlorenen U-Boote und der noch nicht erbauten U-Boote ist die Gesamtzahl der vorhandenen Boote niemals 400, wie Staatssekretär von Capelle erklärte, sondern höchstens 300 gewesen. Im ganzen Jahre 1913 wurden drei U-Boote, im Jahre 1914 bis zum 11. August nur ein einziges U-Boot bestellt. Während des ganzen Jahres 1918 sind unter von Tirpis 50 000 Tonnenn bestellt worden, ein Beweis, wie geringe unsere Industrie für den U-Bootbau ausgebaut worden ist. Die Werkeiten haben 1917 139 U-Boote bauen können, bestellt wurden nur 66 Boote und Nachbestellungen wurden abschlägig beantwortet. Niemand ist so farz Ruhedauern im U-Bootbau angeordnet worden, um den Kreuzerbau nicht zu beeinträchtigen. Am 1. Juli 1917 waren nach Angabe des Herrn von Capelle 158 U-Boote fertig und 250 im Bau. Tatsächlich waren nur 150 im Bau, während die anderen erst Ende 1917 beauftragt wurden. Herr von Capelle wird in der Diensttag vormittags 10 Uhr stattfindenden Sitzung ausführlich auf die Neukonstruktion des Abstrichs zurückkommen.

Wien, 7. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Mit Bezug auf die im Berliner Untersuchungsaußschuß erörterten Friedensbestrebungen im Dezember 1916 veröffentlicht die Arbeiterzeitung eine Reihe von Mitteilungen, aus denen das damalige Verhältnis Österreich-Ungarns hervorgeht.

Was mir die „Messe“ befehrt.

Gerhart Blum-Raff.

1914 in Klammern haben einige blutige Karlsruher Kriegeserlebnisse um ein Kanerfeuer. Sie mimen „Messe“. Drei Mundharmonikas spielten zu gleicher Zeit herabende „Schläger“. Einer drohte auf eine freibewegende Eisenkugel los und markierte den „Wahren Ruf“. Andere unterstützten diesen Lunaematheten und tiefen Mundstücke aus. Es war ein Seidenlärm. Ich sah mitten darunter, schloß die Augen und amsel tiefen Erinnerungen.

Wir den, der in Karlsruhe seine Kindheit verbracht hat, bedeutet „Messe“ ein ein wahrhaftigstes Märchen, eine Erfüllung von Tausend kindlichen Wünschen, ein Volkswort des lauten Derzens an bunten, schillernden Farben.

Davon träumte ich heute auf dem Wege zum Messplatz und wurde wunderlich froh und lina.

Die ersten Drehtafelbilder erhielten ihre Großlein. Die armen Kerls froren genau so wie früher und dankten genau zu treuer. Geht sie schmelzen mein. Augen in dem bunten Anblick der vielen Verkaufsstände. Ich ließ mich dazu hinreißen, mit einer Schär Kinder einem dahinschwebenden Gummiwallon nachzulaufen. Dann sah ich die bewohnte Menschenmenge, mein Ohr löste die heiseren Rabau von Marktstreifen in Begleitung der verkommenen, von Glodendünen durchbrochenen Doppelmuß auf. Alles in mir drehte und wirbelte sich in wolkigem Raufsch. — Da raffte ich mich auf und wußte mich, wie vor 15 Jahren genau so froh die Glendünen benützend, in den Menschenstrubel. Meine Bungen saßen den Duft feiner Waffeln in sich ein, dann kamen Wolken von Karibada. Es sind das die charakteristischen Gerüche, wie sie vor Jahren schon herrschten.

Jetzt kam Budemesse. — Gestülbe von einem Duzend Ausruieren. — Neue Farben. — Bilschauber. — Eine Fülle von Musik an Waagen aneasend und hoch zu erdrumlich, so teila lila.

Am Ende heute und mir war ein Nachschuß ausgeteilt. Ich schaute belustigt beim Affentheater aus, beim Kaprele brüllte ich im Verein mit der kindlichen Barockheit ein lustiges Duett mit den kindlichen Solofiguren. Ich fuhr so laue auf allen möglichen Karuffeln, bis es meinem armen audeüberfüllten Raan Herdenbübel wurde.

Die Diktatur des Obersten Rats.

Paris, 7. Nov. (Savas.) Der Oberste Rat beschloß, daß die zwischen der österreichischen Delegation und der Entente vor der Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain abgeschlossenen Korrespondenzen veröffentlicht werden können. Er entschied ferner, daß die gegenüber Deutschland in Anwendung kommenden Anordnungen bezüglich der Räumung der baltischen Provinzen keine rückwirkende Kraft haben sollen. Der Rat beschloß ferner, daß die Besatzung der baltischen Provinzen keine rückwirkende Kraft haben sollen. Der Rat beschloß ferner, daß die Besatzung der baltischen Provinzen keine rückwirkende Kraft haben sollen.

Clemenceau Wahlsache.

Paris, 7. Nov. (Savas.) Clemenceau, der von Stragrow hier wieder eingetroffen ist, empfing den Minister für die baltischen Provinzen, Le Grand, und forderte ihn auf, seine Demission einzureichen, da er es nicht zulassen könne, daß ein Mitglied seines Kabinetts mit Marin, einem entschiedenen Gegner des Friedensvertrages, zusammen getrieben werde. Clemenceau befragte darauf Turville über seine Ansicht wegen einer Nachfolge Le Grand.

Die Entente-Kommission für das Baltikum in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Die Entente-Kommission für das Baltikum ist heute früh hier eingetroffen.

Leichte Milderung der Offiziersperre.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Die Interalliierte Marine-Bevollmächtigten-Kommission hat freie Fahrt für die deutsche Flotte in der Ostsee, jedoch nur für den wechselseitigen Verkehr zwischen deutschen Häfen aufgestellt. Diese aber nur geringe Milderung der über den deutschen Schiffsverkehr verhängten Sperre ist von Wichtigkeit für die Versorgung der ostpreussischen Häfen.

Abkommen zwischen Lettland und Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Rowno, 5. Nov. (Wolff.) Wie verlautet, ist zwischen Polen und Lettland ein Abkommen über Hilfsleistungen durch Truppen und Kriegsmaterial zur Bekämpfung der bolschewistischen Truppen aufgestellt worden.

Das Corps Diebitsch zieht am 6. November geschlossen ab. Eine Batterie und eine Schwadron bleiben zurück, die an den Russen überzogen.

Petersburg außer Gefahr?

Sankt Petersburg, 7. Nov. (Wolff.) Nachrichten aus Petersburg zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Stadt Petersburg von den Russen zurückerobert werden wird, die an den Russen überzogen.

Amsterdam, 7. Nov. Die „Times“ berichten, daß die Bolschewisten einen Teil ihrer an der Petersburger Front stehenden Truppen zurückziehen, um sie gegen Danzig zu verwenden. Von einer Mitternachtsdemonstration gegen die Bolschewisten ist wenig zu erwarten, da der russische Hof sich zurückzieht. Wie verlautet, werden am 9. November neue Friedensverhandlungen zwischen den Bolschewisten und Finnen beginnen.

Helsingfors, 7. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Nordwestarmee gibt offiziell bekannt, daß sie sich in der Gegend von Helsinki befindet und sich wahrscheinlich bis in die Linie Narva-Weißensee zurückziehen wird.

Serbien nach dem Tod.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 7. Nov. (Wolff.) Die „Times“ melden aus Belgrad, daß auf der serbischen Seite der Operationen in der Balkan-Halbinsel die sich gegen die Kriegsgewinnler veranlassen haben, außer einer Anzahl deutscher, 25 bulgarische und 600 österreichische Namen stehen. Unter den Deutschen befindet sich auch Feldmarschall v. Radetzky.

Die Lage in Ägypten.

Amsterdam, 6. Nov. (Wolff.) Dem „Telegraph“ zufolge meldet ein Korrespondent der „Morningpost“ aus Kairo vom 3. November, die Lage wäre sehr bedrohlich. Der Anführer der Revolution werde mit Spannung entzogen gesehen. Gestern Abend

wurde ein Soldat von den Aufständischen getötet, später verurteilt Eingelorene in das Militärhospital eingedrungen. Die Briten gaben Feuer, wodurch eine Person getötet und mehrere andere verwundet wurden.

Genf, 7. Nov. „L'Information“ meldet, daß nach einem Bericht des Legation des Nationalkongresses in Kairo die Revolution ausgebrochen ist und alle Teile Ägyptens im Kampfe gegen die Engländer stehen. Es sei eine vorläufige nationalistische provisorische Regierung gebildet worden.

Die deutsche Republik.

Sozialpolitische Wünsche.

Der Sozialausschuß der Nationalversammlung hat zu einer Anzahl politischer Wünsche Stellung genommen. Die Erhöhung der Arbeitslosenrente bis zum Kaufmannsgrade bis etwa 10 000 M., entsprechend dem gewöhnlichen Gehalt und der erheblichen Steigerung der Gehälter der Angestellten wurde zur Berücksichtigung empfohlen.

Die Eingliederung der Privatdozenten in das Reichsgebiet über die Rechtsverhältnisse der Angestellten und Arbeiter fand die Unterstützung des Ausschusses.

Der Vorschlag, die Versicherungsrente für Angestellte von 7000 M. auf 10 000 bezw. 12 000 M. heraufzusetzen, wurde als Material an die Reichsregierung weitergegeben. Bezüglich der Frage der Verstaatlichung der Berufsgenossenschaften und der im Zusammenhang damit angeregten Bildung eines Ausschusses zur Prüfung und Begutachtung des Gesamtverhaltens der Berufsgenossenschaften ergaben die Erörterungen, daß die Notwendigkeit der Bildung eines solchen Ausschusses nicht anerkannt wurde.

Die Regelung des Angehörigenrechts in Verbindung mit der Kriegescheitlungsfrage soll durch einen besonderen Ausschuß geprüft und beraten werden. Die Antragung ist als ehrenwert der Reichsregierung überwiegen worden.

Ein Trost.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 7. Nov. (Wolff.) Das Reichsverkehrsministerium teilt mit: Die einschneidenden Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung haben im Ruhrgebiet bereits zu einer nennenswerten Steigerung der Baugestaltung für Kohlen geführt.

Wohnungsfürsorge.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

Dresden, 7. Nov. Sie finden gegenwärtig zwischen dem Reichs- und Landesstellen Verhandlungen statt über eine andere Gestaltung der öffentlichen Wohnungsverhältnisse, soweit sie sich auf die Gewährung des so genannten verlorenen Bau-Ausschusses stützt, da dieser, Reich, Länder und Gemeinden, schwer belastet. Wie sehr mitgeteilt wird, werden diese Wünsche nicht mehr wie bisher gewissermaßen als Geschenk annehmen, sondern künftig mit einem gewissen Es verknüpft und amoriert werden.

Betriebsbeschränkung in jädlichen Gerbereien?

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

Dresden, 7. Nov. Die jädlichen Gerbereien erörtern eine weitere Betriebsbeschränkung infolge der unebenen Dautenreise, die das Anstandsbede des letzten Friedenspreises betragen.

Hbg. Dr. Haase f.

Der Hbg. Haase (L.S.R.) ist am Freitag früh 10 Uhr gestorben. Einem vollen Monat mußte also Haase die großen Schmerzen ertragen, die ihm die Kräfte eines Mannes verurteilt hatte, bis er davon durch den Tod erlöst wurde. Am 8. Oktober, wenige Minuten nach 1 Uhr, gab, wie ich wiederholt sei, der am 7. Juni 1888 aus Bienen-Reichthum geboren Arbeiter Johann H. H. unmittelbar vor dem Reichstagsgebäude nicht weniger als sechs Revolverkugeln auf den das Gebirge betretenden Abgeordneten Haase ab, der dabei im Unterleib, Unterarm und am Unterarm schwer verletzt wurde. Haase war von seiner Gattin begleitet, die aber unerwartet blieb; er wurde nach dem Anschlag in das St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Der Älter Hof wurde sofort verhaftet. Aus seinen Aussagen und seinem früheren Verhalten Haase gegenüber ging hervor, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat. Der Versuch der unabhängigen und kommunikativen Presse, dem Anschlag auf Haase eine politische Färbung zu geben, gelang nicht. Aber anfangs wurde behauptet, Haases Mißgeschick und verurteilt die gemeine Tat

des Hof, wie es auch der Reichstag unmittelbar am Unglückstage getan.

Aus dem Leben des Verstorbenen seien hier einige Daten mitgeteilt: Geboren am 29. September 1888 in Allenlein als Sohn eines Kaufmanns besuchte er die Volkshochschule in Wormitz und von 1878 bis 1882 das Gymnasium in Raitenburg, studierte 1882 bis 1886 in Königsberg Rechts- und Staatswissenschaft und ließ sich im März 1890 in Königsberg als Rechtsanwalt nieder. 1895 wurde er dort Stadtverordneter, 1897 Reichstagsabgeordneter (3. Wahlkreis, Königsberg Stadt), 1912 wurde er dann als Reichsanwalt nach Berlin über. Von 1911 bis 1917 war er Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei; 1912 war er Vorsitzender der Reichstagsfraktion, vom 10. November bis 28. Dezember 1918 Mitglied des Rates der Volksbeauftragten. Seit 1917 gehört er der unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion an.

Berlin, 7. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „S.“ berichtet, wird der Redakteur Johann Hof, der den Anschlag auf Hugo Haase verübt hat, nicht vor Gericht gestellt, wohl aber wird er als gemeingefährlicher Geisteskranker in ein Krankenhaus in der Nähe von Berlin interniert werden.

Außenseiter der Revolution.

Die Unabhängigen werden im „Vorwärts“ als Außenseiter der Revolution wie folgt gekennzeichnet:

„Von den Unabhängigen wird immer wieder die Behauptung aufgestellt, die Mehrheitssozialdemokratie drängt sich auf, sich nach den Wünschen der unabhängigen Sozialdemokraten aufzulösen. Ein Blick auf die tatsächlichen Ereignisse des 9. und 10. November gibt aber ein ganz anderes Bild der Sache. Sehr wertvoll für die historische Beurteilung der Dinge sind die Aufzeichnungen des Genossen Peller, die dieser durch die „Soz. Korr.“ veröffentlicht. Peller, der als Beauftragter des S. P. D. Arbeiterrats an den entscheidenden Verhandlungen des 9. und 10. November persönlich teilgenommen hat, ist am 10. November zuverläßiger Zeuge und Beobachter angezogen worden. Dessen Darstellung enthält zunächst die bekannte Tatsache, daß die unabhängigen Führer am 9. überall einwogen und zu spät kamen oder gar nicht aufzufinden waren, daß ihre zentrale Körperkassette nicht beschlagnahmt war usw. So hatte am frühen Morgen des 9. November der mehrheitssozialistische Parteivorstand in Verbindung mit dem S. P. D. Arbeiterrat beschlossen, sofort mit der Parteileitung der U. S. P. in Verbindung zu treten. Dies gelang indessen, wie Peller schreibt, bis 12 Uhr mittags nicht, weil die Parteileitung der U. S. P. nicht verknüpft war! In der Reichstagsfraktion erschienen die Vertreter der Unabhängigen Dr. Cohn, Voghter und Dittmann erst, nachdem die Sozialdemokratie den Eintritt der Regierung Wagner beantragt hatte. Es folgten dann die bekannten Verhandlungen über die Bildung einer gemeinschaftlichen Regierung, die zunächst erfolglos verhandelt wurden. Dessen Schilderung fährt fort:

Die Unabhängigen entfernten sich dann, und wir gingen in den Reichstag, um den Fraktion Bericht zu erstatten. Dort, Scheidemann und Landsberg, wurden dazu bestimmt, in das Kabinett einzutreten. Aber vergeblich warteten Scheidemann, Peller und Volat bis 6 Uhr auf die Wiederkehr der Unabhängigen. Dr. Peller, der nach der U. S. P. der die Verbindung zwischen uns und ihnen herstellte, war auch ganz verwirrt darüber, wie lange der Zentralvorstand der U. S. P. betiet. Erst nach 6 Uhr wurden wir vorgelassen.

Die neuen Verhandlungen blieben zunächst resultatlos. Die Unabhängigen, die denen der linke Flügel den Ton angab, wollten nur auf drei Tage in die Regierung eintreten, außerdem forderten sie die volle Verantwortlichkeit. So wurde es 8 Uhr und die Mehrheitssozialisten zogen sich nach ergebnislosen Verhandlungen zurück. Den Verhandlungen am folgenden Tage schiedert Genosse Peller wie folgt:

Am Sonntag, den 10. vormittags, wurde weiter verhandelt. Haase war erst am Samstag in seiner Abendstunde aus Kiel zurückgekommen. Wir stellten den Unabhängigen anheim, das Kabinett allein zu bilden und sie in jeder Beziehung loyal dabei zu unterstützen. Inzwischen waren die Waffenstillstandsbedingungen bekannt geworden. Daraufhin erklärten die Unabhängigen, die Situation sei jetzt zu schwierig geworden, als daß sie die Kabinettbildung allein ausführen könnten. Sie verweigerten also auf einen erheblichen Teil ihrer früheren Forderungen, delegierten Haase, Dittmann und Peller in das Kabinett, das aus sechs gleichberechtigten Volkskommissionären bestehen sollte.

Am Sonntag, den 10. vormittags, wurde weiter verhandelt. Haase war erst am Samstag in seiner Abendstunde aus Kiel zurückgekommen.

Wir stellten den Unabhängigen anheim, das Kabinett allein zu bilden und sie in jeder Beziehung loyal dabei zu unterstützen. Inzwischen waren die Waffenstillstandsbedingungen bekannt geworden. Daraufhin erklärten die Unabhängigen, die Situation sei jetzt zu schwierig geworden, als daß sie die Kabinettbildung allein ausführen könnten. Sie verweigerten also auf einen erheblichen Teil ihrer früheren Forderungen, delegierten Haase, Dittmann und Peller in das Kabinett, das aus sechs gleichberechtigten Volkskommissionären bestehen sollte.

Das Jubiläum des Nassauischen Landestheaters. Man schreibt uns aus Wiesbaden: Das Nassauische Landestheater feierte sein 25jähriges Bestehen durch eine glanzvolle Wiedergeburt von „Tanhäuser“, der Oper, mit der das Theater vor 25 Jahren eröffnet wurde. Die Theaterdirektion hat sich für dieses Jubiläum in diesem Jahre besonders stark bemüht, doch 200 Festeveranstaltungen abzuhalten beabsichtigt werden. Das mit dem Recht der künstlerischen Ausfüllung des Hauses mit Überfüllung entgegenzusetzen. Vor dem Jubiläum hat Ernst Leal, der Intendant des Nassauischen Landestheaters, der feinsten Dichter und Regisseur, eine literarische Festversammlung vollbracht. Er wachte es in einem Kammerleben Strindbergs „Hesperiden“ zu geben. Und es in Koblenz nicht gelang — das Stück wurde feierlichst abgelehnt — das gelang hier vollkommen. Das Jubiläum, das das Haus bis zum letzten Akt füllte, folgte mit Ernst und Dina den Vorgängen auf der Bühne, nachdem Dr. Leopold Staßl aus Mannheim die Inszenierung durch einen Vortrag über Strindberg und sein Werk genügend vorbereitet hatte.

Als ich im Schichttheater sah, war es mir wieder besser. Das Marionettentheater hat das Schöne. Ich konnte nicht rubia auf mein kleines Ich bestimmen, der Genuß blieb. Die Klarheit der stierlichen Klänge, die Geselligkeit ihrer Bewegungen verblüffte die schönsten Erwartungen und Erinnerungen von neuem.

Nach sah mir dann alle Wunder der übrigen Buben an. Besonders Erinnerungen ließen mich manches Mal verwirren und verwirren lächeln.

Nach sah den „Brianten“ vom edelsten Wasser, wie er sein amsel Mehl in der nächsten besten Schicht am ersten Kammitaade verlor, wie er sich leuchtend bemühte, den „Ludas“ mit Erfolge zu fassen.

Nach sah den ungläublichen Quartaner, wie er dem dicken Rinkampfer den Gana und die 5000 Mark antrau, hörte wie froh er maulte, als er ausgelacht und wegschickt wurde.

Nach sah wie der Terzianer seine ersten Anknüpfungsversuche an der „Bera- und Tal-Bahn“ machte.

Was waren das für goldene Zeiten! Solche Terzianer gibt es heute noch, aber die Quartaner sind nicht mehr so adäquat froh. Ich bin es auch nicht mehr. Ruhestand ich an der Aufschub, schaute stundenlang dem rollenden Niemen an, sah das lustige Burzelt und lachte. — lachte wie lange nicht mehr — lachte so richtig von Herzen.

Als ich am Abend höchst aufgereizt nach Saufe kam, begreife ich araken Miden: „Alter Stell!“ sollte das heißen. Da bin ich wieder still geworden und hab' in der tiefsten Brust begraben, was die Messe mir befehrt.

Theater und Musik.

Baldisches Landestheater. Zur Feier von Schillers 180. Geburtstag geht am Montag, den 10. November, als zweiter Teil des dramatischen Gedichtes „Wallenstein“ die fünfaktige Trauödie „Wallenstein's Tod“ neu einstudiert in Szene. Zu der schon aus den beiden Nicolomini bekannten Reuefesseln der Hauptrollen treten die Rollen des „Doktor Wrangel“ (Dr. Kasper), des „schwedischen Hauptmanns“ (Dr. Dürner), des „Gezeiten“ (Dr. Martine),

des Stadtkommandanten von Gaer „Gordon“ (Dr. Müller), des „Vikarolen“ „Gent“ (Dr. Kienicker), des „Saurmanns Devezour“ (Dr. Siefel). Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Bruno Stürmer hat einen Band Lieder nach Texten von Richard Dehmel dem Dichter aus Widmuna überliefert. Dehmel äußerte sich über die im Nachb-Verlag erscheinenden Arbeiten des Karlsruher Komponisten: „Sie haben mir eine edle Freude mit Ihren Liedern bereitet. ... daß Sie den Gefühlsklima meiner poetischen Grundstimmungen mit feiner Eindringlichkeit anfühlen den Reilen hervorzuheben haben, das kann ich Ihnen rundweg bestätigen. Besonders wertvoll scheint es mir, daß Sie sich nicht auf wohlfeilen Konventionen durch den Text verführen lassen. ... Ob Sie das einmal in „B. in „Dann“ tonmalerei hören, da geschieht es mit so eigentümlicher Einseitigkeit des finnlichen Reizmittels auf eine Gemütsbewegung, daß man sich nachher ganz betört fühlt. ... In dem Konzert am Montag Abend im Künstlerhaus kommen die sechs Lieder zu Gehör.

Opernaufführung in Breslau. „Der Arzt der Sobeide“, eine dreifaktige komische Oper des Wiener Hans Gál, die hier durch mehrere erfolgreich aufzuführen gelangenen Opern, Kammermusikwerke und Chormerke einen Namen gemacht und 1915 den damals zum ersten Male ausgearbeiteten österreichischen Staatspreisen für Komposition erhalten hat, aber mit seiner 1910 entlassenen ersten Oper „Der Kaiser“ (nach Goldoni) nicht die Bühne erobern konnte, erlebte im Breslauer Stadttheater ihre Uraufführung, deren Erfolge die erfreulichsten Ausfälle für den Komponisten wie für die deutsche Oper eröffnet. Freilich hat sein Werk sich weniger durch seine komischen Elemente, als durch seine bewundernden literarischen Reize hervorgehoben. Es fehlt Hans Gál keineswegs an Humor, der sich in der Charakteristik der Personen oft recht alldisch bewährt, aber er ist von feiner, akustischer Art, die der positiven Draht der Situationen, der Großartigkeit der vom Textbildet gewählten komischen Mittel nicht recht entspricht. Kris Korci, der Wiener Opernregisseur, ist geschmackvoller in der Vertiefung als in der, die Motive der alten Buffo-Oper (insbesondere Barbier von Sevilla) benutzenden Handlung, deren komische Situationen nicht ohne Gewalttätigkeit herbeiführt werden. Am wirk-

familit ist der zweite Akt, der hauptsächlich den Erfolg des Abends enthielt.

Die Handlung spielt im mittelalterlichen Granada, also die der abenteuerliche Hidalgo Don Manuel, ein Don Juan oder Almagro, in eine maurische Schöne, Sobede, die Katerinthe des alten, liebeschwachen Haidel, der er Katerinthe leistet, verheiratet. Auf der Suche nach ihr reist Manuel durch seinen Diener irreführt, zunächst in das Haus des Arztes Don Pedro, wo er, als ansehlicher Kranker, von dessen Tochter Anita gepflegt, ein traumatisches Rencontre mit deren Bräutigam Juan Sanchez de la Pando hat, und verheiratet ist, dann, von der Mutter Maria beraten, als Arzt in die Stadt von Sobede, wo auch in alter Verlebener, der eifersüchtige Bräutigam Juanitas und der reiche Herr Don Pedro erscheinen. Ein tolles Durcheinander folgt, das in dem Liebeswirrwarr das allseitigen Ausfalls Manuel und Sobede seinen harmonischen Ausfall findet. Von außerordentlicher Schönheit und wirksamem Aufbau sind die Entfesselung des zweiten und dritten Aktes, und prächtige Kostüme und das durchsichtige, farbenreiche oft durch erotischen Alanzaria betrieblende Orchester, dessen Vor- und Amisikura den finnischen Meister offenbaren. Die Aufführung unter der maßstabreichen Leitung von Julius R. W. mer war ausgezeichnet.

Das Jubiläum des Nassauischen Landestheaters. Man schreibt uns aus Wiesbaden: Das Nassauische Landestheater feierte sein 25jähriges Bestehen durch eine glanzvolle Wiedergeburt von „Tanhäuser“, der Oper, mit der das Theater vor 25 Jahren eröffnet wurde. Die Theaterdirektion hat sich für dieses Jubiläum in diesem Jahre besonders stark bemüht, doch 200 Festeveranstaltungen abzuhalten beabsichtigt werden. Das mit dem Recht der künstlerischen Ausfüllung des Hauses mit Überfüllung entgegenzusetzen. Vor dem Jubiläum hat Ernst Leal, der Intendant des Nassauischen Landestheaters, der feinsten Dichter und Regisseur, eine literarische Festversammlung vollbracht. Er wachte es in einem Kammerleben Strindbergs „Hesperiden“ zu geben. Und es in Koblenz nicht gelang — das Stück wurde feierlichst abgelehnt — das gelang hier vollkommen. Das Jubiläum, das das Haus bis zum letzten Akt füllte, folgte mit Ernst und Dina den Vorgängen auf der Bühne, nachdem Dr. Leopold Staßl aus Mannheim die Inszenierung durch einen Vortrag über Strindberg und sein Werk genügend vorbereitet hatte.

Gewerbeverein- und Heimstättengefeh-Entwurf.

Die im Klubzimmer des Hotel „Friedrichshof“ abgehaltene Mitgliederversammlung befachte sich mit für die Zukunft des Handwerks hochwichtigen Gegenständen.

billiger und nach Zahl und Räumen ausreichender Wohnraum sei in absehbarer Zeit auszufüllen. Die Mietverhältnisse werden abgesehen von den Mietern, der Vorkasse und der Bausparung...

Gerichtssaal.

I. Karlsruhe, 6. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer IV wurden verurteilt: Maximilian Wagner, 27 Jahre alt, Barmen, wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis...

Der zweite Raubmord bei Konstanz.

Konstanz, 7. Nov. Nach über 18stündiger Verhandlung hat das Schwurgericht den Raubmordprozess gegen den 21jährigen Karl Blau aus Allmannsdorf und den 20jährigen Hans Christ aus Weh zu Ende geführt.

Sport - Turnen - Wandern - Reisen

Vom Fußballsport. Da die Bahnvereine vorläufig den Meilen der Sportvereine einhalten, sind die Bahnvereine überaus erfreut, zunächst die Spiele unter den örtlichen Vereinen auszuspielen.

Vom Wetter.

Table with weather forecast data including location, date, and weather conditions.

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7. morgens)

Table with weather observation data for various stations including temperature, wind, and humidity.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das französische Tiefdruckgebiet ist östwärts über Baden nach Südböden gezogen und hat über härtere Meeresfläche abgedacht.

Wetterprognose bis Samstag, den 8. November 1919, nachts.

Table with weather forecast data for the next few days.

Bekanntmachung.

Die verstorbenen Großkaufmann August Heinrich Kempf Witwe hier hat in ihrem Testament das Realvermögen mit einem Vermächtnis von 5000 M. befreit.

Kaufgesuche

Su kaufen gesucht: Kompl. Schlafzimmer, Wohn- u. Herrenzimmer, auch einzelne Stücke.

Handbuch

der chem. techn. sowie der pharmaceutischen Praxis, bekannte Nachschlagewerke, zu kaufen gesucht.

Schumann, Schubert- u. Brahms-Lieder

von Privat zu kaufen gesucht, Anzeig. u. Nr. 5719 in Tagblatt erb.

Suche

Beilen, Federnbetten, einzelne Matratzen und verschiedene Möbelfstücke.

Gebrauchte Möbel kauft

zu zeitgemäßen Preisen wegen großem Bedarf die Rilmöbelstelle

Möbel

aller Art, Gold u. Silber, gute Haushaltung, auch fast das Neueste.

Möbel

aller Art, sowie Federnbetten, Matratzen u. ganze Haushaltungen

Wäsche

zu kaufen gesucht, Anzeig. u. Nr. 5701 in Tagblatt erb.

Streibriemen

ca. 5 m lang, 13 cm breit, aus Stroh oder Leder, zu kaufen gesucht.

Drucks & Co.

Karlsruhe, Kaiserstr. 97, Gramophonplatten und Schallplatten zu kaufen gesucht.

Wischtücher

Portierentwänge mit Aufschloß zu kaufen gesucht.

Zigarrenfabrik

mit Einrichtung zu kaufen gesucht, Anzeig. unter Nr. 5626 in Tagblatt erb.

Alte Gemälde

„ Pastelle „ Miniaturen sucht sofort zu streng reellen Preisen Sasse, Kaiserstr. 233 Tel. 1154.

Mehrere Waggon Gütemehl

laufend zu kaufen gesucht, Süddeutsche Journierfabrik Hartmann & Cie., Werberstraße 7/9.

Mit-Metalle

Eisen, Messing, Kupfer, Zinn, Blei etc. lauff. Bänder, Glühstr. 7 Mühlburg.

hohe Preise

für alle Herren- und Damenkleider, Schuhe, Handtaschen, Uniformen, Nähmaschinen, Fahrräder.

Möbel aller Art

kauff. sehr, U. Schap, Kaiserstraße 67, Einwohn. Waldhornstr.

Flaschen, Cumpen,

Bayer, Metalle, Eisen, Alu-Gold- u. Silber, Zreifen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherräum lauff.

Aufgepaßt!

Nur der Fräulein Maier hat die Kleider und Möbel teuer, auch Stühle, Sofen, Betten.

Möbel

aller Art, Gold u. Silber, gute Haushaltung, auch fast das Neueste.

Möbel

aller Art, sowie Federnbetten, Matratzen u. ganze Haushaltungen

Wäsche

zu kaufen gesucht, Anzeig. u. Nr. 5701 in Tagblatt erb.

Streibriemen

ca. 5 m lang, 13 cm breit, aus Stroh oder Leder, zu kaufen gesucht.

Drucks & Co.

Karlsruhe, Kaiserstr. 97, Gramophonplatten und Schallplatten zu kaufen gesucht.

Wischtücher

Portierentwänge mit Aufschloß zu kaufen gesucht.

Butnus zum Einweichen der Wäsche! Kein Kriegserzeugnis! Kein Ersatzmittel! Schont die Wäsche! Große Ersparnis an Feuerung und Seife! Ueberall erhältlich.

Jede Schrift wird schön!

Verbessern Sie Ihre Handschrift durch den Spezialisten F. Bud

Engl. Reis

Patet 95 Pfg. Biscuits, Lebkuchen, Sonigkuchen, Schokoladen, Pralines

Kissel

Kaiserstraße 150. Es ist ratsam, die ältesten Weisse sowie alle zur Verzeihung zu geben bei billiger Berechnung und prompter Lieferung.

3000 Mark

II. Hauptgewinn der Darmstädter Lotterie hat bei mir gewonnen. Schon öfter mit Hauptgewinnen bedacht, empfehle alle Gewinn. Verkaufsbüro Mündel Karlsruhe, Strichstr. 28.

6. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des St. Nikolaus-Münsters in Ueberlingen. Ziehung bereits am 20. u. 21. Novbr. 1919. Gewinnkapital bar M. 155 000

Privat-Tanzlehr-Institut

H. Vollrath 23 Sofienstr. 23 nächst dem Karlsruh. Einzel-Unterricht, Mittags- u. Abendkurse. Gefl. Anmeldungen nachmittags erbeten.

Verschiedenes

200 Mark Entschädigung f. Heberlastung eines Telefonbuches in der Südweststadt. Anzeig. u. Nr. 5702 in Tagblatt erb.

„NISSIN“

gegen Kopfläuse Nichts anderes neumen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Schluß

Reparaturen-Annahme für kommende Weihnachten am 1. Dezbr. Erste Karlsruher Puppen-Klinik H. Bieler, Kaisersraße 223, nächst der Hauptpost.

Weißtorn

ist zu haben bei N. J. Homburger, Kronenstr. 50.

Tabakschneidmaschinen

auf den Tisch zu schrauben u. M. 55.- Anlage des Zerkleinerers für Tabak, S. Jähner, Bruchstr. 1, Heitorstr. 1.

Kissel

Kaiserstraße 150. Es ist ratsam, die ältesten Weisse sowie alle zur Verzeihung zu geben bei billiger Berechnung und prompter Lieferung.

3000 Mark

II. Hauptgewinn der Darmstädter Lotterie hat bei mir gewonnen. Schon öfter mit Hauptgewinnen bedacht, empfehle alle Gewinn. Verkaufsbüro Mündel Karlsruhe, Strichstr. 28.

6. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des St. Nikolaus-Münsters in Ueberlingen. Ziehung bereits am 20. u. 21. Novbr. 1919. Gewinnkapital bar M. 155 000

Privat-Tanzlehr-Institut

H. Vollrath 23 Sofienstr. 23 nächst dem Karlsruh. Einzel-Unterricht, Mittags- u. Abendkurse. Gefl. Anmeldungen nachmittags erbeten.

Verschiedenes

200 Mark Entschädigung f. Heberlastung eines Telefonbuches in der Südweststadt. Anzeig. u. Nr. 5702 in Tagblatt erb.

„NISSIN“

gegen Kopfläuse Nichts anderes neumen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Abschriften

Vervielfältigungen von Offerten etc. prompt bei Riedel & Co., Waldstraße 49.

Fuhrleistungen

aller Art nach auswärts mit Kraftwagen besorgt Fuhrunternehmer Gottlieb Herrmann, Telefon 1933, Veilchenstraße 22.

Diebe

steingewichtete Waffen-Reparatur-Werkstätte finden Sie Kaiserstraße 228. Ein gang Wilsenstr. 10.

Waffen-Ratzel.

Telephon 3383. Waffenstr. 10. Herren, auch ohne Waffen, w. sich fürchten mögen, erhalten sofort direkt vermittelte Dienst nachweislich von Concordia Berlin S. 24.

Heirat.

Damen u. Herren aus Stadt u. Land, welchen ein Mangel an Bekanntschaft keine Gelegenheiten zu Bekanntschaft zu geben, wenden sich an Bekanntschaftsbüro L. Nagel, Kavellestr. 68, 3. St., Karlsruhe.

Drogerie Lang

Telephon 1933, Veilchenstraße 22.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betreffend.

Der Metzgereibetrieb des Metzgermeisters Otto P. Fattigheier in Wankenloch wurde bis auf weiteres vollständig geschlossen.
Karlsruhe, den 6. November 1919.
Bezirksamt II. D.-3. 290.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Julius Emil Wulber in Karlsruhe ist Termin zur Prüfung über die nachträglich angemeldete Forderung sowie zur Abnahme der Gläubigererklärung zur Erhebung von Einwendungen gegen das Gläubigerverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Aufhebung der Gläubigerliste über die nicht vermerkbaren Vermögensgegenstände bestimmt am

Dienstag, den 18. November 1919, vormittags 11 1/2 Uhr
vor dem Bad. Amtsgericht A I in Karlsruhe, Hofdemerstraße 2, Eingang 1, 3. Stock, Zimmer 122. Es sind festgesetzt:

- a) die Aktiva auf 5687 Mk. 77 Pf.
- b) die Gebühr des Gläubigerausschusses auf 90 Mk. 00 Pf.
- c) die Gebühr des Konkursverwalters auf 755 Mk. 80 Pf.
- d) keine Auslagen auf 106 Mk. 00 Pf.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1919.

Gerichtsschreiber des Bad. Amtsgerichts A I.

Abgabe von getragenen Kleidungsstücken aus amerikanischen Heeresbeständen.

Die bisher bei der Städtischen Bekleidungsstelle eingelieferten Bekleidungsstücke aus amerikanischen Heeresbeständen sind vollständig ausverkauft. Die Bekleider werden durch Vorkauf unterrichtet.
Die Bekleidungsstelle kann noch eine weitere Anzahl dieser Bekleidungsstücke aus amerikanischen Heeresbeständen abgeben.
Es handelt sich um Wintermäntel zu 80 A, Anzüge, bestehend aus: Joppe, Knöchel und Wadengamaschen zu 15 A und wollene Hemden und Unterhosen zu je 15 A.

Bekleidungsstücke darauf können in der Zeit vom 11. bis 18. November im Verkaufsstelle der Bekleidungsstelle, Kaiserstraße 91 (Gödd. Café) abgeholt werden, wofür selbst am Nachmittage zur Ansicht anliegen.
Wenn mehr Nachbestellungen eintreffen, als noch Vorrat vorhanden, bleibt Verlosung unter den Nachbestellern vorbehalten.
Stadt, Bekleidungsstelle.

Abgabe von getragenen Männerstiefeln aus amerikanischen Heeresbeständen.

Zum Vollzuge der Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 16. Oktober 1919:
Wird die Abgabe der aus amerikanischen Heeresbeständen erwerbenden und inhandzubehalten getragenen Stiefel auf Samstagsmorgen am Montag, den 10. November begonnen.
Voraussetzungen sind: Jeder Haushalt A u. B ein Paar vorrätig werden.
Bekleider werden zunächst die Haushaltungen B (Haushaltungen mit über 3 Personen), und zwar am:

- Montag den 10. Nov. die bei den Häusernnummern 1-10 Einwohnern.
- Dienstag den 11. Nov. die bei den Häusernnummern 11-20 Einwohnern.
- Mittwoch den 12. Nov. die bei den Häusernnummern 21-30 Einwohnern.

Die folgenden Häusernummern werden weiter aufgerufen.
Der Preis der Stiefel beträgt 25 A für das Paar.
Eine kleinere Partie fast neue Stiefel wird zum Preise von 50 A, etwa 300 Paar ganz neue Stiefel zum Preise von 75 A abgegeben.
Die Stiefel werden in der neuen Stadt, Ausstellungshalle gegenüber der Festhalle im unteren Stock gegen Barzahlung abgegeben.
Die Bekleidungsstelle weist ausdrücklich auf einen Sonntag und Abendschluss mitzuführen. Die Bekleidungsstelle wird bei der Abgabe der Stiefel einmischen.
Stadt, Bekleidungsstelle.

Bekanntmachung.

Am 11. November d. J. verließen die Pächterinnen für das Geschäftsjahr 1918/19 für die verpachteten Häusern die Pächterinnen.
Die Zahlung durch die in den Vororten Wankenloch, Wankenloch, Wankenloch und Wankenloch wohnenden Pächter hat bei der Gemeindefretaxation dieser Vororte, hinsichtlich aller übrigen Pächter dagegen bei der Stadtkasse A - Rathaus Karlsruhe, Zimmer Nr. 37 - bis längstens 11. November d. J. zu erfolgen, wobei darauf hingewiesen wird, daß besondere Forderungszettel über die Pächterverbindlichkeiten nicht ausgestellt werden.
Stadthauptkasse. A.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der Zimmermeister Heinrich Pfeiffer, geb. Karoline, geb. Wender in Karlsruhe und Genossen wird das Grundstücksanwesen, Gb.-Nr. 428, Gemarkung Karlsruhe, Haus Gemarkungs-Nr. 57 im Flächeninhalt von 4 a 13 qm am:

Dienstag, den 18. Novbr. 1919, vorm. 10 Uhr im Notariatsgebäude, Rabenstraße 8 II, Zimmer Nr. 3 öffentlich versteigert.
Auskunft über die näheren Versteigerungsbedingungen erteilt das Notariat.
Karlsruhe, den 4. November 1919.
Bad. Notariat V.

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 10. bis 16. November 1919.

1. **Lebensmittel** 100 g zum Preise von 14 Pf. oder 1/2 Liter für 1 kg gegen die Marke G Nr. 124.
2. **Meislingen** (Schweizer Fabrik) 250 g zum Preise von Mk. 1.25 a u d.
3. **Gräbener Suppen** 250 g zu den aufgedruckten Kleinverkaufspreisen gegen die Marke H Nr. 124.
4. **Schokolade** 100 g zum Preise von 13 Pf. oder Mk. 1.24 für 1 kg gegen die Marke J Nr. 124.
5. **Jucker** 300 g gegen die Zuckermarke Nr. 124. Preis für Würfelzucker 38 Pf. für alle anderen Sorten 50 Pf. für 1 Pf.
6. **Speiseöl** 200 g zum Preise von Mk. 2.68 gegen die Sondermarke D Nr. 124 in den Geschäften des Lebensmittelvereins. Die diesmal nicht zur Einlösung gelangende Sondermarke D Nr. 124 ist auslaufend. Dieselbe wird im Verlaufe der nächsten 4 Wochen in allen Geschäften mit 200 g Speiseöl einlöslich. Für nicht aufnehmbare oder verloren gegangene Marken kann kein Ersatz geleistet werden.
7. **Fleisch** 125 g gegen 1/10 Fleischmarken und 50 g Wurst gegen 1/10 Fleischmarken.
8. **Butter** 100 g gegen die Fettmarken C u. D Nr. 124 mit Anhang, in den Fettverkaufsstellen Nr. 201 bis 238a Dienstag, den 11. November bis Donnerstag, den 13. November; Nr. 237 bis 265a Donnerstag, den 13. November bis Samstag, den 15. November; Nr. 266 bis 291 Samstag, den 15. November bis Dienstag, den 19. Nov. 1919. - Verkaufsstellen sind für Tafelbutter Mk. 5.00 und Margarine Mk. 5.- für das Pfund.
9. **Kartoffeln**, 5 Pfund gegen die Kartoffelmarke D Nr. 124 mit Anhang, zum Preise von 13 Pf. pro Pfund.
10. **Rindermittel**, 1 Paket, gegen die Zulassungsnummer Rindermittel B Nr. 124, zum Preise von 90 Pf. für 1 Paket.
11. **Tapiofa**, markenfrei.
12. **Getreide**, markenfrei.
13. Die Verteilung der Waren erfolgt, ab Dienstag, den 11. November 1919.
14. **Preis für Abrechnung und Ablieferung der Waren:** für Heil jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für die übrigen Waren Mittwoch, den 13. November 1919.
15. Für die Woche vom 10. November bis 22. November 1919 sind zur Verteilung vorgesehen:
Gräbener Suppen 250 g Preis 125 g
Meislingen (Schweizer Fabrik) 250 g Preis 125 g
Erbölen 125 g
Karlsruhe, den 7. November 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Pferdefleisch-Verkauf.

Einlösung der Marke 10.

Serie C, gelbe Karten.

Verkaufsstelle Durlacherstraße 59

Dienstag, 11. Nov. 10285-11285 11285-12285
Mittwoch, 12. Nov. 12285-13285 13285-14285
Donnerstag, 13. Nov. 14285-15285 15285-16285
Freitag, 14. Nov. 16285-17200 17001-21000

Serie D, ziegelrote Karten.

Verkaufsstelle Durlacherstraße 99

Dienstag, 11. Nov. 16740-18090 18091-19400
Mittwoch, 12. Nov. 19401-20750 20751-22100
Donnerstag, 13. Nov. 22101-23450 23451-24800
Freitag, 14. Nov. 24801-26150 26151-27500
Samstag, 15. Nov. 27501-28850 28851-30200

Kopfmenge: 125 g Fleisch oder Wurst.
Karlsruhe, den 7. November 1919.

Städt. Fleischamt.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst.

Gültig für die Zeit vom 10. November 1919 bis einschließlich 16. November 1919.

Gemüse.

Rosenkohl, geschl. 120
Blumenkohl 140
Spitzkohl 140
Rohrtraut 40
Weißtraut 20
Schnittlauch 18000
Wirsing 18
Spinat 40
Schnittlauch 120
Geldrüben, rot und Karotten ohne Kraut 18
Gelbe Rüben geschoben 10
Rote Rüben ohne Kraut 12
Weiße Rüben 6
Kohlrabi 15
Vodentofeltrabi 15
Kopfsalat 5-20
Endiviasalat 5-20

Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise für die Zeit vom 10. November 1919 bis einschließlich 16. November 1919.

Obst.

Tafeläpfel 40
Tafelbirnen 32
Kochäpfel 25
Kochbirnen 20
Wäpfel 25
Obstsalatien 200

Die übrigen Preise sind Höchstpreise für die Zeit vom 10. November 1919 bis einschließlich 16. November 1919.

Obst.

Die übrigen Preise sind Höchstpreise für die Zeit vom 10. November 1919 bis einschließlich 16. November 1919.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Verkehrshindernissen bei der Gläubigerprüfung Karlsruhe wird mit sofortiger Gültigkeit mit Bezug auf § 78 Abs. 2 der Eisenbahnverkehrsordnung mit Genehmigung des Finanzministeriums folgende Maßnahme durchgeföhrt:
Das Recht der Einkäufer, ihre Güter selbst abzugeben, wird bei der Güterprüfung Karlsruhe für Kartoffelendungen vorübergehend aufgehoben. Die Zustellung erfolgt ausschließlich durch den amtlichen Beförderer.
Werner werden Einkäufer bahnhöfend geföhrt. Gläubiger, Obst- und Kartoffelendungen sowie Einkäufer bahnhöfend geföhrt. Kartoffelendungen von der Ankunft nicht mehr benachrichtigt, die Sendungen werden vielmehr, sofern sie binnen 24 Stunden nach Ankunft nicht abgeholt sind, durch den amtlichen Beförderer geföhrt werden. Wollten Einkäufer auf etwaige Zurückführung der Güter bahnhöfend geföhrt Güter oder anderweitige Zustellung wird in Einzelfällen jedoch ohne Rücksicht auf die Berechnung von Gebühren Rechnung getragen.
Karlsruhe, den 7. November 1919.
Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Städt. Bierordbad.

Wegen Kohlenmangel bleibt die **Schwimmhalle** bis auf weiteres **geschlossen.**

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 9. Nov., vorm. 10 1/2 Uhr

Sonntagsfeier

(Hilf. Sexauer)

Dier Jahreszeiten (Hebelstraße 21).

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß die für heute Samstag abend angeordnete Mitglieder-Versammlung nicht um 8 Uhr, sondern pünktlich um 7 Uhr beginnt.

Fröbel-Seminar

der Abteil. II des Badischen Frauenvereins

Hirschstraße 126.

Handfertigkeitskurs für Schulfinder

zur Anfertigung v. Weihnachtsgaben u. Spielsachen. Wöchentlich einen Nachmittag. Der Vorstand.

Offize Unteroffiziere, Ortsgruppe

Karlsruhe.

Sonntag, 9. November 1919, 9.30 vorm.

Versammlung

in der Goethehalle, Ecke Goethe- u. Scheffelstr.

Referent: Kamerad Tauberl.

1. Vorsitzender der Landesgruppe Badens.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Gemeinnützige Gütervermittlung.

Von auswärts liegen mehrere Anfragen vor für **Wohn- und Geschäftshäuser, sowie Villen in Stadt u. Vorort.**

Angebote mit genauer Beschreibung, Plan und Photographie an die **Vermittlungsabteilung der Bad. Hiedelungs- und Endbahn, G. m. b. H.**

Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 184, Fernruf 5091.

Einlösung von Zins- u. Gewinnanteilscheinen.

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 24. Oktober ds. Js. sind bei den Bankfirmen, bei denen die Einlösung von Zins- oder Gewinnanteilscheinen inländischer Wertpapiere vorgenommen wird, die ganzen Wertpapiere oder die Zins- oder Gewinnanteilscheinbogen zu hinterlegen oder gewisse in der Verordnung angegebene Nachweise einzureichen.

Ich übernehme die **Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren** (ganze Stücke oder Zins- oder Gewinnanteilscheinbogen) zu den üblichen Bedingungen und bin zu näherer Auskunft gerne bereit.

Karlsruhe, Markgrafenstr. 51.

Heinrich Müller.

Zins- u. Gewinnanteilscheine

inländische Wertpapiere können laut Reichsgesetz ab 1. Dezember 1919 nur unter Hinterlegung der betreffenden Wertpapiere bei einer Bank eingelöst werden.

Annahme u. Aufbewahrung von Wertpapieren in moderner Stahlkammer.

Ignaz Ellern

Friedrichsplatz 10.

Die dumme Ruth.

Von Adelheid Weber.

(12) (Waldreut verdr.)

Für den nächsten Sonntag war der Oberförster im Pfarrhause zu Tisch geladen. Er kam mit dem treibenden Wunsche, sich an Ruth durch Geständnis und Gelübnis zu binden.

Als er die Tür zum Wohnzimmer öffnete, war die erste Gestalt, die ihm in die Augen fiel, Grita. War es ihr Kleid von einem aufreizenden, scharfen Grünblau, welches sie von den anderen so auffallend heraus hob, daß nur sie im Zimmer zu sein schien, und daß Ruth, trotz ihres gewohnten weißen Kleides, nur wie ihr Schatten, unscheinbar und sich selbst auslöschend, wirkte?

Grita trat gleich lebhaft auf Döbblin zu und gab ihm einen ihrer feinen, heraldischen Händedrücke, die ihm immer das Blut zur Stirn trieben. Bei Tisch setzte sie sich ihm gegenüber, und obgleich sie ihre lebhafteste Erzählung von den gesellschaftlichen Reizen Pillans an alle Tischgenossen richtete, wußte sie durch einen Blick, ein Wort, eine Wendung dem Oberförster das Gefühl zu geben, daß sie allein für ihn spräche.

Und dabei war es der Konfus, der die Hauptrolle in ihren Erzählungen spielte. Wieviel er reizte, wie gewandt und in gewissem Sinne beherrend ihn sein Reiztum, sein Machtgefühl, seine Verbindung mit den verschiedensten Menschen und ihren Interessen und Verhältnissen machte. Und dazwischen immer ein Blick, ein Lächeln, das ganz anders zu verraten schien.

In Wolf Döbblin liegen Aegerer, gekränkte Eitelkeit, Ungewißheit über Gritas eigentliche Absicht bis zur Siedehitze. Vergessen war alles

andre außer dem sich steigenden Wunsche, sich selbst zum Mittelpunkt ihrer Gedanken zu machen. Er lachte finster, als der Pastor gut und ehrlich sagte: „Wie doch die Jugend den Ausdruck ihrer Wahrnehmung steigert und überreißt! Du machst aus unserm freilich für unsre Verhältnisse reichen und im übrigen gewiß klugen und tätigen Konfus, einen Napoleon des Handels, Diktator. Das meinst du aber gar nicht; in Wirklichkeit bist du doch klug genug, seine Grenzen einzufassen, die, wenn du auch das Gegenteil behauptest, im Geistigen steigen. Und du bist zu sehr ein Kind dieses Daseins, um nicht das Geistige und die damit zusammenhängende Bestimmung über die Zufälligkeiten des irdischen Lebens zu stellen.“

Grita zog die Augenbrauen zusammen.

„Wer sagt dir, lieber Vater, daß meine Erziehung dieses Resultat gehabt habe? Ebenso gut kann sie das Gegenteil bewirkt haben: die Einfachheit unserer Lebensverhältnisse kann meine lebhafteste Phantasie und meine Freude am Genusse so sehr eingeschränkt und beengt haben, und ich kann des Lebens, in höheren Regionen, durch den Zwang, mich unmaßigst in ihnen zu bewegen, so überdrüssig geworden sein, daß ich mit Borne in den grüßeren, aber lustigeren materiellen Genüssen untertauchen möchte.“

„Da würde ich dich beklagen, mein Kind“, sagte die Pastorin mit ihrer tiefsten Stimme und ihrem entschiedensten Ausdruck. Zugleich hob sie die Tafel auf.

Wolf Döbblin ging ans Fenster, von dem ihm Grita mit spöttischem und doch lodendem Lächeln entgegen sah.

„Ist das Ihre wirkliche Meinung, die Sie vorhin aussprachen?“ fragte er kurz.

„Warum nicht?“ gab sie zurück.

„Sie würden also von zwei Männern, die um Sie würden, unbedingt den reicheren wählen?“

„Oh, so unbedingt sieht das noch nicht fest“, entgegnete sie leicht hin. „Der ärmere kann ja eine Zukunft haben.“

„Die nach der Seite des Reichthums liegen mühte —“

„Es gibt auch andre Vorzüge.“

„Eine höhere Stellung?“ Er stieß das alles finster und abgedröhnt heraus.

„Jedenfalls mühte er den Willen haben, etwas aus sich zu machen. Für die Jhdle bin ich nicht geschaffen.“

„Jedenfalls nicht für die der Liebe.“

Er machte eine kurze Pause, als warte er, daß sie sie ausfülle. Aber sie schwieg, und er sagte kurz: „Adieu, Fräulein Grita.“

„Sie wollen schon gehen, Herr Oberförster? Auf Wiedersehen also.“

„Leben Sie wohl.“

„Sie sah ihn nach, wie er sich von den Eltern verabschiedete und zur Tür ging. Er tat es in einer entschiedenen, raschen Weise, die ihre Augen an ihn bannte.“

es nur auf dem Grunde ernsthafter Verbundenheit gestakte. Nun sollte ihre plötzliche Abreise auch hier den Fall ins Rollen bringen. Aber am Ende hatte sie sich zwischen zwei Stühlen geföhrt. Und wenn nicht — und wenn nun beide kämen, wen sollte sie wählen?

Wolf Döbblin war hastig vorwärts geeilt. Aber er wählte den Umweg über die Düne. Und da sah er schon von fern ein weißes Kleid im Sonnenschein leuchten, gerade auf dem Fleck, von dem es ihm wenige Tage zuvor entgegengekömmt hatte. Jetzt hürrte er noch lauter vorwärts. Der Sand verflügelte den Lauf seiner Schritte. Die weiße Gestalt bewegte sich nicht; sie schien in tiefes Sinnen verloren. Sein Herz pochte, als hätte es freis nur dieser einen entgegengekömmt. Und er selbst war überzeugt, daß es so war und immer so gewesen war.

Er stand wenige Schritte hinter ihr still.

„Ruth!“ sagte er atemlos.

Sie schrak heftig zusammen; ihr Gesicht war blaß, als sie es ihm zuwandte.

„Sie, Herr Oberförster?“ Auch sie sprach mit stoßendem Atem. „Reiben Sie denn nicht den Nachmittag bei uns?“

„Ich suchte Sie, Fräulein Ruth.“

„Mich? Ach nein, Herr Oberförster.“

Da, als sie in sein erregtes Gesicht blickte, kam ihr eine Erklärung seines Tuns. Grita hatte ihn sehr gekränkt und verletzt, nun kam er zur Schwester, damit sie ihm Balsam auf die Wunde lege — oder damit sie zwischen beiden vermittelte, ihm und ihr sage, was sie einander unmittelbar nicht sagen wollten.

Sie machte einige Schritte von ihm fort.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.
Frieda Kahn
Julius Odenheimer
 Verlobte
 Ober-Ingelheim a. Rh. Karlsruhe
 Hotel Nassauer Hof

Von der Reise zurück
Dr. Alfons Fischer
 Arzt für innere Krankheiten
 Herrenstraße 34 Fernruf 1091
 Sprechstunde: 8-10 Uhr vormittags
 1/2-1/2 Uhr nachmittags.

Harn, Magensaft etc. untersucht Dr. Aug. Krieg,
 staatl. geprüft. Nahrungsmittel-
 chemiker. **Großh. Hof-
 apotheke, Kaiserstr. 501**

Rausch & Pester Erbprinzenstr. 3
 Atelier Fernsprecher 2673.
 vornehmer Photographien
 Vergrößerungs-
 Anstalt
 Vergrößerungen nur in
 musterzüglicher fachmän-
 nischer Ausführung auch
 von alten Bildern. :- :- :-

Frisches
Tafelgeflügel
 empfiehlt
Herm. Munding
 Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Werkstätte f. Kunst Kürschner
Pelzarbeiten
 nach neuesten Moden bei
 billigster u. rascher Bedienung.
August Schnorr, Kürschner.
 Kreuzstraße 27. Telefon 2625.

Gloor & Appel
 Karlsruhe, Kaiserstraße 172,
 Fernsprecher 4992.
Großhandlung
 sämtl. elektrotechnischer
 Installationsmaterialien
 sowie
 ständ. Lager an Drehstrommotoren
 für hiesige und auswärtige Spannungs-
 verhältnisse.

Elektr. Zündmaschinen
 für Sprengstoff nebst Zündkapseln und
 Kabel sofort ab Lager lieferbar, ebenso
 „Baldurit“ für Stubbensprengen.
Reinhold André, Inh. W. Demand
 Karlsruhe, Waldstraße 4.

**Künstliche Glieder,
 Apparate,
 orthopäd. Schuhe,
 Schuhwerk aller Art nach Maß**
 fertigt rasch und erstklassig
 unter fachärztlicher Leitung
Ersatzglieder-Werkstätten
**Karlsruhe (Baden),
 Kaiser-Allee 12**
Drag.-Kaserne. Tel. 2512.

**Mitteldeutsche
 Creditbank**
 Aktien-Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.
Siliale Karlsruhe
 Kaiserstraße 96.
 In unserem neuen Bankgebäude
 befindet sich eine mit allen Sicherungen
 der modernen Technik versehene
Stahlkammer.
 Die darin befindlichen, unter Mitverschluß der
 Mieter stehenden gepanzerten Schrankfächer
 (Safes) werden zu mäßigen Gebühren vermietet
 Mietpreis für ein Jahr je nach
 Größe Mk. 6.— bis Mk. 60.—
 Die Befähigung der Stahlkammer ist Interessenten jeder-
 zeit gestattet.

Colosseum-Restaurant
 Hauptausschank der Brauerei Schrempf.
Sonntag
Frühschoppen-Konzert
 von 11 bis 1 Uhr.
 Restaurateur Fritz Wagner.
 Telefon 933.

Kabarett Kaffee Röderer
 Ecke Waldhorn- u. Zähringerstraße.
Neu! Neu! Neu! Neu!
 Jeden Nachmittag
Kabarett-Vorstellung
 Von 1/24-1/26 Uhr und abends:
Fräulein Viola Fichtenau,
 Wiener Operetten-Sängerin,
Fräulein Gerda Randolf,
 Der Neue Tanzstern.
 Schon nachmittags gelangen die beiden Tänze:
 Wiener Walzer Rosen aus dem Süden
 zur Aufführung.
Curt Werner, Sänger und Rezitator.
 Um zahlreichen Besuch bittet zur neuen Einführung
 Hochachtungsvoll
Emil Röderer.

Pelz-Reparaturen
 Umarbeiten aller Art, auch Neuanfertigung, werden
 billigst von sachkundiger Hand ausgeführt, auch können
 hierzu alte Zutaten verwendet werden.
P. Allgeier
 Durlacher Allee 25, I, Haltestelle der Elektrischen
 Georg-Friedrichstraße, Telefon 1951.

Große Ausstellung
 in wohnfertigen neuzeitlichen
Wohnungs-Einrichtungen
Holz-Gutmann
 Kaiserstraße 109 Karlsruhe Telefon 401.

Besuchs- u. Tee-Kleider
 in Tüll, Voile, Seide und Wolle
 Mk. 190.—, 240.—, 280.—, 360.—, 475.— bis 1200.—
 Mäntel, Jaekenkleider, Westen, Blusen, Kostümröcke etc.
W. Boländer.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen
 Ortsgruppe Karlsruhe
 Beiertheimer Allee 10.
 Am Samstag, 8. November, 1/28 Uhr,
 findet im Saale des „Friedrichshofes“,
 Karl-Friedrichstraße ein
Wohltätigkeitsball
 zugunsten der
Kriegswaisen der Weststadt statt.
 Freunde und Gönner sind freundlichst
 eingeladen. Programm 1 Mark berechtigt
 zum Eintritt.
 Vorverkauf in der Geschäftsstelle Beier-
 theimer Allee 10 und Samstag abend
 am Saaleingang.

„Zum Feldschlößchen“
 Karlstraße 71 (neu renoviert)
Wiedereröffnung
 Sonntag, den 9. November,
 Frühschoppen mit Zwiebelkuchen
 Neue u. alte Weine. Spezial-Gimmeldinger.
 ff. Schrempf-Bier, gute Küche
 Telefon 1873.
 Louis Nagel, Metzger u. Wirt.

„Zum Rheingold“
 Waldhornstraße 22.
 Gut bürgerliches und solides
 Wein- und Bier-Restaurant.
 Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt
 gute Küche.
 Spezialmarken: Gimmeldinger und Clever.
 Gutbesuchtes, gemütliches Lokal. — Printz-Biere.

Blau, grün, braun, hell
 200.- 250.-
 225.- **Ulster** 350.-
 nur reine Wolle
L. Brotz, Marienstr. 18
 Telefon 3950.

Hüte
 Krage
 Colliers
 Stäpfer
 Große Auswahl - mögliche Preise
Liesel 32.1 Kappe
W. Lehmann im Hause d. Fahrradhandlung

H. MAURER
Pianolager
 KARLSRUHE
 Kaiserstraße 176 Ecke
 Hirschstraße.
 Vertretung erster
 FLÜGEL-, PIANO-,
 HARMONIUM-
 :: FABRIKEN ::
 Große Auswahl.

Umfassungieren aller
 Sorten
Damen- u. Hüte
 Herren-
 übernimmt bei schnellster Lieferung
Mittelbadische Hutfabrik,
 Schneider & Hanselmann,
 Karlsruhe, Kriegstr. 70, nächst Ruppurrstr.

Badisches Landestheater.
 Samstag, den 8. November 1919.
Die drei Zwillinge.
 Schwan in 3 Akten von Toni Impekoven und Karl Matern.
 Anfang 7 Uhr. Mk. 4.50 Ende 9 1/2 Uhr.

**Karlsruher
 Turnverein**
 1846.
 Der heute abend stattfindende
Familienabend
 beginnt der verkürzten Feierabendstunde
 wegen
punkt 7 Uhr.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“
 Karlsruhe.
 Eingetretener Sinderulle halber muß das
 Samstag, den 8. November 1919 feierliche
Stiftungsfejt
 des Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey“
 bis auf weiteres verlegt werden.
 Dagegen findet der geplante
Ausflug nach Hagelsfeld
 am Sonntag, den 9. November bei jedem Wetter
 statt. Abmarsch punkt 2 Uhr vom Durlacher Bahnh.
 Der Vorstand.

Colosseum
**Meth's Bauern-
 Theater**
 Beginn der Vorstellungen
 abends pünktlich
1/27 Uhr
 Sonntag nachmittags
3 Uhr
 Ab heute
 Neu **St. Georg** Neu
der Drachentöter
 Ein lustiges Stück mit Gesang u. Tanz
 in 3 Akten.
 Vorverkauf täglich vormittags von
 10 bis 12 1/2 Uhr im Colosseumbüro.
 Sonntags nur von 11 bis 12 1/2 Uhr
 an der Kasse.

Kaffee-Restaurant
Hildenbrand
 Waldstr. 8, Nähe des Landestheaters
 Heute nachm. 4-6 u. 7-10 Uhr
Künstler-Konzert
 Leitung: Fräulein Sperati.

Emaill-Gejchirre
 werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)
 Gejchirre-Reparatur-Anstalt Körnerstraße 38
 im Hof. Telefon 1421.

Eichenrund- u. Schnittholz
 in allen Dimensionen
 von 40 cm Durchm. an aufwärts
 zu kaufen gesucht.
Emil Börtlein, Holzhandlung
Aschaffenburg a. Main.